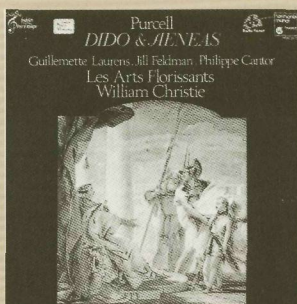


gen Inszenator einer Oper den Komponisten anerkennt, Manninger will sich die szenische Umsetzung der Vorlage nicht von Regisseuren verweigern lassen. Seine Lesart von „Le nozze di Figaro“ ist fern jeglichen Akademismus. Die freien, meist raschen Tempi gestatten es, dramatische Akzente zu setzen. Zudem werden die Rezitative nicht, wie sonst allgemein üblich, als stilistisch von den Arien und Ensemblestücken abgesetzte Einsprengsel behandelt. Rezitativ und Arie fließen auf natürliche Weise ineinander über, wobei die Arien nicht zu bloßen Sologlanzstücken degradiert werden, sondern ebenfalls der Charakterisierung der Personen dienen.

Manninger läßt die Academy of St. Martin-in-the-Fields leicht und beschwingt musizieren. Erfreuliche Transparenz wird durch den für Mozart idealen kammermusikalischen Grundton gewährleistet, die Sänger werden nie zugedeckt. José van Dam ist ein exzellenter Sänger, überzeugender Titelheld – sonar, aber dennoch wie ein Mann in den besten Jahren klingend. Ein echter Gegenspieler des Grafen, der mit Ruggero Raimondi ebenso stimmig besetzt ist, Raimondi macht glaubhaft, daß er meint, sich nicht nur als Aristokrat, sondern auch und vor allem als Mann gewisse Freiheiten herausnehmen zu dürfen. Lucia Popp bringt in die Partie der Gräfin frauliche Wärme ein, aber auch einen Hauch von Wehmut darüber, daß sie – inzwischen vom bürgerlichen unschuldigen Mädchen zur Gräfin aufgestiegen – ihre Natürlichkeit und damit auch einiges von ihrer Anziehungskraft für ihren Mann verloren hat. Der hier etwas spröde Grundton ihres Gesanges macht diese Melancholie deutlich. Barbara Hendricks zeichnet eine sehr gradlinige Susanna, deren reiner, sehr jugendlicher Sopran eigentlich nur ahnen läßt, was sich hinter diesem äußeren Erscheinungsbild verbirgt: die kühl agierende Fädenzieherin des turbulenten Geschehens. Agnes Baltsas Cherubino sprudelt nur so vor Temperament. Ihr manchmal ziemlich gutturaler Gesang macht den pubertären Jüngling durchaus glaubhaft. Die mitunter extrem gedehnten Tempi unterstreichen auf ideale Weise den Charakter des liebeskranken Pagen.

Die Besetzung der übrigen Rollen fällt nicht weniger glücklich aus. Felicity Palmer ist die vielleicht etwas zu jung geratene Marcellina, Robert Lloyd verleih mit seinem basso profondo dem Bartolo entscheidendes Gewicht, und Aldo Baldin macht in der Partie des Basilio als Mozart-Tenor auf sich aufmerksam. Donald Maxwell Antonio, Neil Jenkins Don Curzio und Cathryn Pope Barbara runden das insgesamt ausgezeichnete Sängereensemble ab.

Carl H. Hiller



Der Chor als größter Aktivposten einer blutvollen Aufnahme.

PURCELL, Dido and Aeneas; Guillemette Laurens (Dido), Dominique Visse (Zauberein), Agnes Mellon und Barbara Borden (Hexen), Michel Laplénie (Geist), Etienne Lestrang (Seemann), Chor und Orchestre des Arts Florissants, William Christie; harmonia mundi France/Helikon HMC 5173 (1 S 30) AAA CD 905173 AAD

Aufnahmemedatun: 1985
Klangbild: (LP) Natürlich, ausreichend räumlich, nicht immer klar genug in der Zeichnung.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielungen: Mackerras (DG 2547032), Harnoncourt (Teldec 6.42919 AZ), Leppard (DGA 416299-1).

Schon die Besetzungsliste dieser Aufnahme läßt aufmerken. Anders als Nikolaus Harnoncourt oder Raymond Leppard hat William Christie die Partie der zu Beginn des zweiten Akts die Fäden des unheilvollen Geschehens spannenden Zauberein einem Countertenor zugewiesen. Zwar sucht Dominique Visse hier nicht wie Trudeliese Schmidt (bei Harnoncourt) oder Patricia Kern (bei Leppard) gleichsam mit der Intonation zu spielen, schon durch schmerzhafte Portamenti ein prägnantes Klangporträt zu zeichnen. Doch Gehässiges schwingt in seinem Vortrag nur zu deutlich mit. Besondere Aufmerksamkeit verdient jedoch der Chor, der in keiner vergleichbaren Aufnahme so stark in das Geschehen eingebunden ist wie hier. Daß der Echo-Chor „In our deep vaulted cell“ aus dem Munde von Hexen kommt (sich seine Wiedergabe also nicht in bloßen Echo-Effekten erschöpfen darf), wird bei William Christie in buchstäblich jedem Takt des betont leiernd vortragenden Chors zur Gewißheit. Genau die richtige giftige Klangfarbe gewinnt darüber hinaus im dritten Akt schon durch raffinierte Vokalverfälschungen der Hexen-Chor „Distraction, our delight“. Hier im chorischen Bereich vor allem liegen die Aktivposten der Aufnahme, für deren Solopartien neben dem bereits erwähnten Dominique Visse in der Partie der Zauberein Guillemette Laurens (Dido), Philippe Cantor (Aeneas) und schließlich die hervorragende Sopranistin Gill Feldman (Belinda) gewonnen wurden.

Hans Christoph Worbs

Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, informieren wir Sie an dieser Stelle mit einer Auswahl interessanter Produktionen über das aktuelle Angebot der Schallplatten-Importdienste.

Von Peter Cossé

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola, Köln
(über den Fachhandel)

Abrahamsen, Winternacht, Ruders, Four Compositions, Walden for Wind Quintet; The London Sinfonietta, Oliver Knussen; Paula 37 (1 M 30) AAA

Neue dänische Musik, von einem beweglichen und allem Anschein nach sehr interessiert spielenden Ensemble aus England vorgeführt. Abrahamsens (*1952), „Winternacht“ bezieht sich auf das gleichnamige Trakt-Gedicht. Weitere Assoziationshilfen geben die Widmungen über den Sätzen zwei und drei: für M. C. Escher und Strawinsky.

Bach, Violinkonzerte a-Moll und E-Dur, Doppelkonzert d-Moll; Y. Menuhin, Georges Enesco (Violine), Orchestre Symphonique de Paris, G. Enesco, P. Monteux; EMI 2 C 051-43070 (1 M 30) AAA

Elgar, Violinkonzert op. 61; Y. Menuhin (Violine), London Symphony Orchestra, Sir Edward Elgar; EMI 2902891 (1 M 30) AAA

Enesco, Violinsonate Nr. 3 a-Moll, Lekeu, Violinsonate G-Dur; Y. Menuhin (Violine), H. Menuhin (Klavier); EMI 2908621 (1 M 30) AAA

Lalo, Symphony espagnole, Chausson, Poème, Ravel, Habanera, Tzigane; Y. Menuhin (Violine), M. Gazelle und A. Balsam (Klavier), Orchestre Symphonique de Paris, G. Enesco; EMI 2908431 (1 M 30) AAA

Paganini, Violinkonzert Nr. 1 D-Dur, Caprice op. 1, 6, La Campanella, Moto perpetuo op. 11; Y. Menuhin (Violine), Klavierbegleitung, Orchestre Symphonique de Paris, P. Monteux; EMI 2 C 051-43322 (1 M 30) AAA

Günstige Gelegenheiten bieten sich hier, um sich Informationen über den vielgerühmten jungen Menuhin (Aufnahmen: 1932-38) zu verschaffen. An die ganz frühen Einspielungen – etwa Bazzini „Rondo“ auf Orion (ORS 7271) – kommt der Enesco-Schüler nicht heran, aber eindrucksvoll sind seine Darstellungen (Elgar, Enesco, Lekeu) auch aus der heutigen Publikumperspektive mit reichhaltigem Vergleichsmaterial. Überdies sind die Bach-Aufnahmen wertvolle Dokumente eines ungetrübten vorwissenschaftlichen Umganges mit barocker Musik, geädelt nicht zuletzt durch die „Gegenwart“ von Persönlichkeiten wie Enesco und Monteux.

Chopin, Balladen Nr. 1-4, Andante spianato et Grande Polonaise op. 22; Ramzi

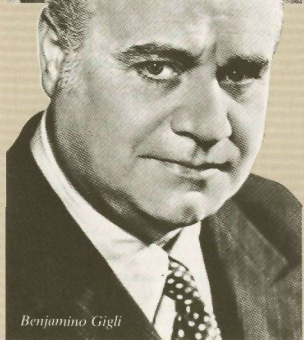
Yassa (Klavier); Pavane CD ADW 7173-2 AAD

Bei Pavane setzt man auf afrikanische Pianisten. Der wettbewerbsfähige Ägypter Ramzi Yassa hütet sich, im Gegensatz zu Gawrilow, die Balladen als akustische Sportartikel zu mißbrauchen. Ein bedächtiger, auch ideenreicher Chopin-Spieler, der schon bald etwas mutiger in den Farbkasten greifen sollte.

Cimarosa, 32 Sonaten; Roberte Mamou (Klavier); Pavane ADW 7044 AAA

Field, 15 Nocturnes; Roberte Mamou (Klavier); Pavane CD ADW 7110-2 AAD

In drei „Hefen“ mit insgesamt 32 Sonaten von Domenico Cimarosa befinden sich einige außergewöhnlich kostbare, an die erinnert zu haben wohl das größte Verdienst der Einspielung mit Roberte Mamou aus Tunesien ist. Ich hoffe, in Frankreich hat man ihr für diese Ausgrabungsinitiative den „Diapason d'or“ verliehen, denn ihr Klavierspiel bewegt sich, sofern es sich bewegt, nur



Beniamino Gigli

auf solidem Niveau. Für die hübschen Field-Nocturnes immerhin einmal komplett auf einer Platte zu haben – ist das zu wenig.

Debussy, Ariettes oubliées, Fêtes galantes (1. Heft), Cinq poèmes de Ch. Baudelaire; Barbara Hendricks (Sopran), Michel Béroff (Klavier); EMI 2702941 (1 M 30) DDA

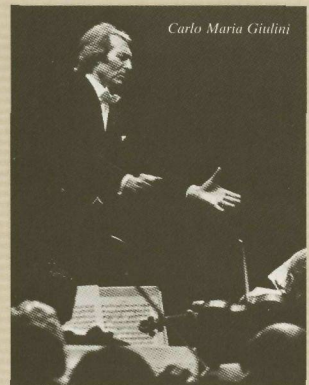
Sehr hohe Stimmen haben es nicht leicht, das ganze Spektrum der bei Debussy so stimulierenden Farben einzufangen. Barbara Hendricks läßt nichts unversucht – von Béroff klar und „solistisch“ begleitet – dieses Manko in Grenzen zu halten.

Dvořák, Sinfonien Nr. 8 op. 88 und Nr. 9 op. 95; Philharmonia Orchestra, Carlo Maria Giulini; EMI AE-3449 (1 S 30) AAA

Mein Versuch, die Hülle aufzuklappen mußte scheitern: Die beiden gewiß nicht kurzen Dvořák-Sinfonien in der überaus „normalen“ auf keinen Fall packenden Giulini-Deutung sind auf einer Scheibe untergebracht worden (WD: 77/28/1).

Beniamino Gigli singt Operarien (Boito, Bizet, Donizetti, Giordano, Gounod, Mascagni, Meyerbeer u. a.); verschiedene Orchester, Sabajno, Boudon, Setti, Goossens u. a.; EMI 2908311 (1 M 30) AAA

Überwiegend lyrische „Szenen“ mit hohem Erfolgsindex, aber auch Ungeläufiges (Cilea: „L'arlesienne“, Mascagni: „Iris“) in betörender tonaler Durchdringung und Klangveredelung. Die Nummern sind aufnahmechronologisch gereiht, so daß von Oktober 1918 („Mefistofele“) bis November 1941 („André Chénier“) Giglis Kunst verfolgt werden kann.



Carlo Maria Giulini

Produzent Fred Gaisberg, Edward Elgar und Yehudi Menuhin nach der Aufnahmekonzert im Jahre 1932 (Foto oben links).

Verdi, La Traviata; V. de los Angeles, C. del Monte, M. Sereni, Orchestra and Chorus of the Opera House Rome, T. Serafini; EMI CPD 41 4450 3 (2 S 30) AAA

Erwähnenswertes Album für „Traviata“-Sammler und De-los-Angeles-Verehrer, die allerdings Gefahr laufen, bei aller gestalterischen Glaubwürdigkeit der Sängerin auch deren stimmliche Grenzen erkennen zu müssen.

Virtuose Ouvertüren von Bellini (Il Pirata), Mozart (La Clemenza di Tito), Rossini (L'Assedio di Corinto, L'Elisabetta) und Spontini (La Vestale), für Gitarrenduo arrangiert von M. Giuliani; Maria Kämmerling, Leif Christensen (Gitarre); Paula 44 (1 S 30) AAA

Nach den Giuliani-Transkriptionen der beiden Rossini-Ouvertüren „Die biblische Elster“ und „Aschenbrödel“ (Paula 34) legt das Duo Kämmerling-Christensen die zwei anderen Rossini-Verzerrungen vor. Die Aufnahme ist Gitarren-Freaks gleichermaßen zu empfehlen wie Musikologen, die sich mit publizistischen Methoden und aufführungspraktischen Exotismen im 19. Jahrhundert auseinandersetzen müssen.

Bezugsquelle:
jpc-Schallplatten,
Ackerstr. 59, 4500 Osnabrück
(direkt an den Endverbraucher)

Beach, Theme and Variations op. 80, Foote, An Night Piece, Hoover, Divertimento; D. Gold (Flöte), The Alard Quartet; Leonarda LPI 105 (1 S 30) AAA

Clarke, Trio (1921), Hoover, Trio (1978); S. Ornstein (Violine), J. Krieger (Cello), V. Eskin (Klavier), The Rogeri Trio; Leonarda LPI 103 (1 S 30) AAA

Die Leonarda-Aufnahmen – beide gut geeignet, um amerikanische Kompositionen von gestern und heute kennenzulernen – sollten vor allem dem Talent und der Arbeitsweise von Katherine Hoover (*1937) in Europa Widerhall bringen.

Fauré, Klavierquartett e-Moll op. 15, Hummel, Klavierquartett G-Dur; Bratislavaer Klavierquintett; Opus 911 1488 (1 S 30) AAA

Hummels zweisätziges Klavierquartett, in G-Dur (op. posth.), enthält erstaunlich viele weit in die Zukunft weisende Momente, so daß der Übergang zum Fauré-Opus – von den Preßburgern ebenfalls frisch erfaßt und zügig wiedergegeben – gar nicht so schroff ausfällt wie zu erwarten wäre.

Riegler, Sonaten für Cembalo in A-Dur, D-Dur und As-Dur; Maria Dobiasová (Cembalo); Opus 911 1695 (1 S 30) AAD

Erstaufnahme von liebenswerten, unproblematischen Sonaten des Oberschulmeisters Franz Paul Riegler (1736-1796?) aus Wien, dessen Nachlaß aber zum Schatz der slowakischen Musik gerechnet wird.